

Bewegungsfreiheit zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande zur Anwendung zu bringen, daß der Versailler Vertrag ungelassen hat. Diese Erkenntnis trug schließlich doch den Sieg davon über die Ungenügsamkeit des französischen Generalsstabes, der die Sicherheit der Republik auch vor dem völlig zu Boden geworfenen Deutschland nur mit militärischen Mitteln gewährleisten sehen wollte. Damit ist es, zunächst wenigstens, vorbei; und wenn der Tag von Spaa gekommen ist, können die deutschen Staatsmänner sich in dem Bewußtsein an den Ententetisch setzen, daß ihre entscheidende Haltung in dieser Frage sich wieder einmal als die einzig richtige erwiesen hat. Genau so wie in der Kusleiferungsfrage. Was hoffentlich in Zukunft nicht wieder vergessen werden wird.

Wenn wir nun aber vorwärtskommen wollen, müssen wir uns hüten, bei dem, was hinter uns liegt, nun noch lange mit mehr oder weniger schönen Reden zu verweilen. Wir sollen auch nicht von einem großen Siege der Deutschen sprechen, weil es keinen Sinn hat, Empfindlichkeiten zu reizen, oder von einer Niederlage der Franzosen gegenüber ihren Bundesgenossen, die ganz gewiß alles, was nur irgendwie in ihren Kräften steht, tun werden, um Herrn Millerand die bittere Pille, die sie ihm aufgebietet haben, zu verschlucken. Auf unsere Kosten selbstverständlich. Die überaus umständlichen und sorgfältigen Vorbereitungen der Konferenz von Spaa weisen schon zur Genüge darauf hin, daß, was den Franzosen mit der einen Hand genommen wurde, ihnen mit der anderen Hand wieder gegeben werden soll. Und in dem Augenblick, wo selbst in Italien sogar die Möglichkeit einer nationalpolitischen Politik wieder drohende Gestalt annimmt, haben wir alle Veranlassung, uns an ruhiger, kühler und besonnener Würdigung der Gesamtlage uns von keinem anderen Volke abtrennen zu lassen. Vielleicht trägt der Wahlkampf, in den wir jetzt mehr und mehr hineingeraten, dazu bei, die allgemeine Aufmerksamkeit von diesen einer sehr delikaten Behandlung bedürftigen Fragen abzulenken. Wenn irgendeine, so muß diese Aufgabe unserer auswärtsgerichteten Politik, die in Spaa zu lösen wird, dem Parteikampf und dem Zeitungskrieg nach Möglichkeit entrückt bleiben. Lassen wir die Franzosen in Frieden stehen, obwohl sie in Unfrieden gekommen sind. Lassen wir sie sich auch noch einmal ins Unrecht setzen, indem sie sich der hervorragenden Frankfurter so lange als Geiseln festhalten, bis die Räumung vollzogen ist — umso deutlicher wird es von der ganzen Welt empfunden werden, wie unflätig und wie unbegründet diese ganze militärische Aktion gewesen ist. Aber führen wir ihren Abzug weder durch Worte noch durch Taten — je lautloser er vollzogen geht, desto besser für uns.

Die Räumung Frankfurts

Durch die Franzosen begann Montag früh 5 Uhr in aller Stille. Die Truppen marschierten nicht in geschlossenen Kolonnen mit Musik ab, sondern in kleinen Gruppen, nur dann und wann hörte man die Marschmusik einer Musikkapelle. Die sechs von der französischen Oberleitung in Gewahrsam genommenen Geiseln der Regierung — Präsident, der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident, die Stadtvorordneten Dopp und Rumpf und ein Stadtrat. Die Wachen wurden überall um 7 Uhr aufgehoben. Die letzte Hauptwache an der Oper, die von den Belgiern gestellt war, verlief lautlos um 7.10 Uhr den Plan. Nur wenige Reuiger hatten sich auf den Straßen versammelt, besonders vor dem Stabsquartier. Die Fahnen waren schon am Sonntag überall eingezogen worden. Um 9 Uhr verließ der Kommandierende General der 11. französischen Infanteriedivision, General Vidalon, mit seinem Stabe und dem Platzkommandanten Frankfurts, nachdem er die Geiseln, die sich vor 7 Uhr im Stabsquartier versammelt hatten, mit den Worten: „Ich danke Ihnen, meine Herren! Sie sind frei!“ entlassen hatte. Es ist kein Zwischenfall vorgekommen. Dagegen wurde am Sonntag noch bei einer Schlägerei eine Frau durch betrunkenen Soldaten erschossen. Die deutsche Militärkommission erklärt zwei Bekanntmachungen, mit der Aufforderung an alle Personen, die vom 6. April bis 18. Mai französisch oder belgische Einquartierung, sei es auch nur für Tage, gehabt oder durch die Befragung Sachschaden irgendwelcher Art erlitten haben, ihre Ansprüche anzumelden.

Darmstadt wurde im Laufe des Montagvormittags ebenfalls geräumt, ebenso Hanau.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• **Allmählicher Abbau der Zwangswirtschaft.** Die in Berlin abgehaltene Konferenz der Ernährungsminister der Einzelstaaten gründlich den Ausführungen des Reichsministers für Ernährung zu, daß mit allen Kräften dahin getrebt werden müsse, die Zwangswirtschaft so bald wie möglich überflüssig zu machen, und daß der beste Weg hierzu eine tatkräftige Förderung der Landwirtschaft sei. Für die Getreidebewirtschaftung wurde vom Reichsminister der Entwurf einer Getreidebewirtschaftungsordnung für die Ernte 1920 vorgelegt. Dieser hält für Brotgetreide an dem bisherigen Bewirtschaftungssystem fest. Ferner wird der Oker wieder in die Zwangsbewirtschaftung einbezogen. Dagegen sollen Säulenfrüchte freigelassen werden. Die Versammlung stimmte diesem Entwurf in wesentlichen zu. Für die Kartoffelbewirtschaftung wurde ein Plan vorgelegt, bei der Erhebung der Zwangswirtschaft durch ein System von Lieferungsverträgen bezweckt, und zwar soll auf die Zwangswirtschaft verzichtet werden, wenn die Landwirtschaft auf diesem Wege bis zum 1. August 1920 120 Millionen Zentner zur Sicherstellung des Bedarfs der versorgungsberechtigten Bevölkerung zur Verfügung stellt. Dieser Plan fand in der Versammlung geteilte Aufnahme und starke Bedenken wurden laut. Man hofft aber auf Milderung der Zwangswirtschaft noch in diesem Jahre. Für die Fleischbewirtschaftung erklärte sich die Versammlung mit der vorgeschlagenen Erhöhung der Preisobergrenze einverstanden. Die Entwürfe über die Getreide-, Kartoffel- und Fleischbewirtschaftung werden baldigst dem Reichsrat vorgelegt.

• **Zu den Vorgängen in Saengerhausen** wird von halbamtlicher Seite erklärt, die ersten Meldungen hätten ein unrichtiges Bild ergeben. Nach zuverlässigen Informationen dürfte es sich überhaupt um keinen politischen Versuch handeln. Vielmehr sind die Geldverpressungen, die sich beständig, von drei gewöhnlichen Verdächtigen begangen worden, die mit Politik nichts zu tun, sondern sich höchstens ein politisches Mäntelchen umgehängt haben. Zwei von den Missetätern sind hinter Schloß und Riegel gebracht.

• **Bei der Neuwahl des Landtags in Mecklenburg-Strelitz** wurde die bisherige Mehrheit der Sozialdemokratie bestätigt. Gewählt wurden voraussichtlich für die S. V. D. 15 (bisher 18 von 35 Mandaten), für wirtschaftl. Vereinigung (Reichspartei) 10, Demokraten 6, Handwerkergruppe 4, Unabhängige 1 Abgeordnete. Insgesamt erhielten (es fehlen nur noch wenige unbedeutende Orte) die Reichssozialisten 22 364, die Unabhängigen 2288, die Wirtschaftliche Vereinigung 12 709, die Demokraten 7784, die Gruppe „Handwerk und Gewerbe“ 6160, die Rentner 1153 Stimmen.

• **Die Landtagswahlen in Braunschweig** ergeben eine Zunahme der Stimmen für die äußerste Rechte und die äußerste Linke. Abgegeben wurden an Stimmen für den Landesverband (vereinigte Rechtsparteien) etwa 74 000 Stimmen, für die Unabhängigen 72 000, Sozialdemokraten 27 020, Demokraten 18 540, Kommunisten 2870. Voraussichtlich erhalten von den 60 Mandaten der Landesversammlung 23 bis 24, die Unabhängigen 23, Sozialdemokraten 7 bis 8, Demokraten 6, die Kommunisten keines, 1918 erhielt die Sozialdemokratie 17, der Landesverband 16, die Unabhängigen 14 und die Demokraten 13 Sitze.

Freistaat Danzig.

• **Volksvertretungs-Wahlen.** Bei den Wahlen zur Verfassunggebenden Volksvertretung, die aus 120 Abgeordneten bestehen soll, siegte die äußerste Rechte und die äußerste Linke. Die Deutschnationalen erhielten 84, die Unabhängigen 21, die S. V. D. 19, das Zentrum 17, die Freie wirtschaftliche Vereinigung 12, die Demokraten 10, die polnische Partei 7 Mandate.

Was soll Deutschland zahlen?

Die Beschlüsse von Folkestone.

Englands und Frankreichs führende Staatsmänner haben Folkestone wieder verlassen. Ihre Besprechungen mit Hinsicht auf die vorläufig noch immer nicht im Termin feststehenden Besprechungen von Spaa haben zu einer amtlichen Schluss-erklärung geführt, in der gesagt wird:

Die englische und die französische Regierung erkennen an, daß es im allgemeinen Interesse liegt, daß die Wiederaufnahme der durch den Krieg verursachten Schäden unverzüglich sichergestellt wird, und daß zu diesem Zweck die nötigen Mittel so schnell wie möglich flüssig gemacht werden. Sie erkennen ferner an, daß es wünschenswert ist, daß Deutschland in den Stand gesetzt werde, durch eine rasche Erfüllung seiner Verpflichtungen seine finanzielle Selbstständigkeit wiederzuerlangen. Die Regierungen glauben übrigens, daß, um eine Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die allgemeine Weltlage schwer belasten, herbeizuführen, und um endgültig eine Ära des Friedens herbeizuführen, es notwendig sei, zu einer Regelung der Gesamtheit aller internationalen durch den Krieg verursachten Verluste zu kommen, und daß es parallel damit notwendig sei, die Vereinfachung der Kriegskosten der alliierten Länder und der Wiedergutmachungslasten der Mittelmächte sicherzustellen. Infolgedessen werden die Sachverständigen der beiden Länder damit beauftragt, sofort ihren Regierungen zur Prüfung den Minimalbetrag der deutschen Schuld, der sowohl von den Alliierten angenommen werden könne, als auch vereinbar sei mit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, vorzuschlagen, des ferneren die Zahlungsmöglichkeiten und die bestmögliche Art, diese Schuld flüssig zu machen, zu bestimmen.

Übermäßige Klarheit bringt auch diese Erklärung noch nicht, wenn auch die Anschauung interessant ist, daß die Abhebung der gesamten Kriegsschuld nur durch internationale Regelung erfolgen kann und daß Deutschland in den Stand gesetzt werden muß, das zu zahlen, was es zahlen soll oder muß. Man darf ihm Ernährungs- und Arbeitsmöglichkeiten nicht verkümmern! Wenn dieses Prinzip — woran man nach täglich zweifeln kann — wirklich durchgeführt würde, könnte man endlich vom beginnenden Frieden reden. Das Remagorfer Sensationsblatt „Der Welt“ vertritt, von Deutschland würden 90 Milliarden Goldmark, zahlbar in dreißig Jahreszahlungen als Entschädigung verlangt werden. Deutschland soll ermächtigt werden, die beiden ersten Zahlungen durch zwei von den Alliierten garantierte internationale Anleihen zu begleichen. Aber das ist die Nachricht einer äußerst verdächtigen Quelle, zumal die Alliierten betonen, die Beratungen über Deutschlands Zahlungspflicht sollten erst in Spaa endgültige Beschlüsse gefassen. Wann aber die Konferenz in Spaa wirklich auskande kommt, schlummert im Schoß der Zeiten.

Rah und Fern.

• **Wohlfahrtspende für das Saargebiet.** Das saarländische Mitglied der Regierungskommission im Saargebiet, Herr v. Boch, hat den größten Teil seines vom Wälderbund auf 100 000 Franc festgesetzten Jahreseinkommens der Abteilung für Wohlfahrt der Saarregierung zur Verwendung für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt.

• **Wie die Alten jungen...** In Pölsitz war ein Karussell infolge eines Unfalls, bei dem mehrere Kinder Verletzungen erlitten hatten, von der Polizei gesperrt worden. Am nächsten Abend demonstrierte ein Zug von etwa 150 Kindern in den Straßen und verlangte vor dem Hause des Bürgermeisters die Freigabe des Karussells.

• **Lebensmittel für Kaiserandenken.** In Remagor wird demnächst eine Versteigerung von Möbeln und Kunstgegenständen aus dem ehemaligen Kaiserpalast in Potsdam stattfinden. Der derzeitige Besitzer dieser Gegenstände erklärte, daß er die Erlaubnis zur Ausfuhr nur unter der Bedingung erhalten habe, daß für den Erwerb Nahrungsmittel für Deutschland gekauft werden.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische oder österreichische Kronen, Schweizer und französische Franc und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Preis“ — angeboten; „Gold“ — gefucht.)

Währungsart	17. 5.		15. 5.		Stand 1. 9. 14
	Geld	Preis	Geld	Preis	
Holland .. Gulden	1773,20	1776,80	1788,20	1791,80	170 Wfr.
Dänemark .. Kronen	806,70	800,30	814,20	815,60	112 "
Schweiz .. Franc	—	—	806,80	808,40	80 "
Amerika .. Dollar	—	—	48,95	49,05	4,40 "
England .. Pfund	185,80	188,20	184,80	188,20	20,20 "
Frankreich .. Franc	—	—	331,05	332,80	80 "
Italien .. Lire	295,75	296,25	295,75	296,25	80 "
Österreich .. Kronen	23,29	23,36	23,32	23,24	85 "

Neueste Meldungen.

Zuschlagene Schleswiger.

Hensbüttel, gegenüber den Veränden, die Einwohner der vier Kirchspiele südlich der Clausenlinie: Wostoft, Medelbo, Ladelund und Süderlügum für die Annexion des Gebiets an Dänemark zu gewinnen, ist seitens der Bevölkerung selbst eine entscheidende Rundgebung erfolgt. Von den 1800 einheimischen Stimmberechtigten der vier Kirchspiele haben 1460 schriftlich darum ersucht, bei Deutschland zu verbleiben.

Verstärkte Kontrolle der Rheingrenze.

oblenz. In einer Besprechung zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und Vertretern der Reichsregierung wurden Maßnahmen zur Bekämpfung der unerlaubten Ein- und Ausfuhr aufgestellt. Es soll eine Vorkontrollkommission des Reichskommandos aufgestellt werden, um

den Grenzverkehr zu überwachen. Auch die vorerwähnten sollen schärferer Kontrolle unterliegen, da sie hauptsächlich für Schmuggel mit Luxuswaren und Kohlen in Betracht kommen.

Erzberger für Linkspolitik des Zentrums.

Stuttgart. Erzberger erklärte in einer Rede vor seinen Wählern in Wierach, die Zentrumspolitik werde demokratisch sein oder sie werde nicht sein. Es bestehe die Gefahr, Millionen von Arbeitern abzuwenden zu sehen. Weber wolle man einige hundert rechts gerichtete Wähler als die Arbeiterstimmen verlieren. Die Neuwahlen müßten wieder eine Koalitionsregierung von Zentrum, Demokraten und Reichssozialisten bringen, eventuell unter Hinzuziehung der nationalen Volkspartei.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Der Reichsrat gegen eine Bezahlung der Generalkonferenz.

Berlin, 18. Mai. (tu.) Der Reichsrat hat gestern mit 39 gegen 15 Stimmen die Bezahlung über die Entschädigung der Arbeitnehmer für Verluste an Arbeitseinkommen aus Anlaß des Generalkonferenz abgelehnt.

Französische Anerkennung Litauens.

Kowno, 18. Mai. (tu.) Der französische Ministerpräsident hat der litauischen Vertretung in Paris brieflich mitgeteilt, daß die französische Regierung Litauen de facto anerkenne und beabsichtige, in kurzer Zeit die Vorlage über die Anerkennung de jure aufzuwerfen.

Die Türken rüsten zum Kampfe.

Rom, 18. Mai. (tu.) Eine Athener Depesche der Epoche meldet: Ganz Thrazien steht wie ein Mann gegen die Griechen auf. Die Erhebung wird von türkischen Offizieren geleitet. Die bisher von der Zensur gekennbete Athener Presse greift schonungslos Benizelos Großgewohn an, der Griechenland in das Verderben stürze.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 18. Mai 1920.

— **„Die wilde Hummel“.** Mit gestrigem Tage hat sich „Die Tochter der Heimatlosen“ verabschiedet, sehr zum Leidwesen vieler Leserinnen und Leser, die dieses liebevolle Kind der Muse liebgewonnen hatten. Wir haben uns redlich um vollwertigen Ersatz bemüht und in dem Werte eines unseiner besten Schriftsteller auch gefunden. In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des Romans „Die wilde Hummel“ von Erich Friesen. Friesen hat der Leserschaft schon manches schöne Buch beschert, aber etwas Herzliebteres als „Die wilde Hummel“ ist uns noch kaum begegnet. Der furtive Titel paßt ausgezeichnet zu dem ganzen Milieu, zu dem „Sonnenschein“ und „Wald“, so das prächtige Apoptikon des urwäldigen südafrikanischen Tropenlandes adäquat da verbreitet, wo es in die Erscheinung tritt. „Die wilde Hummel“ ist Diane Arendts, das vergötterte „Mündel“ der biedereren Goldgräber, für die ein jeder von ihnen unbedenklich sein Herzblut dahingabe. Auch unsere Leser werden sie bei der Lektüre gewiß bald ebenso ins Herz schließen, wie eine der Hauptfiguren des Romans, Norbert v. Achenbach und den treuen Beschützer seines Pflüglings, Karl Heinjuss, den biedereren, inorigen Deutschen, den ins Kapland verschlagenen Goldgräber. Wir sind sicher, auch mit diesem Roman wiederum eine Erweiterung für unsere verehrlichen Leser gemacht zu haben, die ihnen eine bis zum Schluß andauernde Lesefreude bester Art bereiten wird.

— **Vertragsloser Zustand zwischen Ärzten und Krankenkassen.** Der vom Verbands der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen nach Leipzig einberufene Beirat beschloß den Eintritt des vertragslosen Zustandes am 25. d. M. mittags 12 Uhr. Er sei damit einverstanden, daß auf etwaiges Ersuchen der Kassenvorstände oder der Regierung nochmals Einigungs- verhandlungen mit den Kassen in einem parlamentarischen Ausschuß oder mit einem von beiden Teilen vereinbarten Vorsitzenden versucht werden. Bedingung sei, daß dort über sämtliche Streitpunkte, darunter über die Frage der freien Arztwahl, verhandelt werde und daß vor Beendigung dieser Verhandlungen von der Regierung keinerlei Maßnahmen getroffen würden, die in den schwebenden Streit eingreifen. Die für die schiedsgerichtliche Behandlung der Honorarfrage vom Arbeitsministerium aufgestellten Richtsätze seien völlig unannehmbar.

— **Die Umsatzsteuer (Vorzugssteuer-)pflicht des Privatmannes.** Schon nach dem Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli 1918 unterlagen Privatpersonen für Lieferungen gewisser Gegenstände der Umsatzsteuer nach einem erhöhten Satze. Das am 1. Januar 1920 in Kraft getretene Umsatzsteuergesetz hat die Steuerpflicht der vorgenannten Personen in § 23 Abs. 1 Nr. 3 erneut festgesetzt und den Kreis der Gegenstände, bei deren entgeltlicher Lieferung die Steuer nach dem erhöhten Satze von 15 Prozent zu zahlen ist, wesentlich erweitert. Auf die näheren Bestimmungen im amtlichen Teile weisen wir hin.

— **Aufhebung der Beschlagnahme der Schafe.** Durch eine Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums wird, nachdem die zur Erfüllung des Friedensvertrages vom Freistaat Sachsen angeforderten Schafe abgeliefert worden sind, das mit 2. März d. J. erlassene Schafverbot für Schafe und ebenso die Beschlagnahme der Schafe wieder aufgehoben.

— **Prämien für die Ausbedung heimlicher Schlachtungen.** Wie das sächsische Wirtschaftsministerium bekannt gibt, gewährt der Vorstand des sächsischen Viehhandelsverbandes allen denjenigen Personen Geldbelohnungen, durch deren Bemühungen heimliche Schlachtungen so aufgedeckt werden, daß die Schuldigen bestraft werden können. Ein klagbarer Anspruch auf die Auszahlung solcher Belohnungen besteht jedoch nicht.

— **Sächsischer Vertretung im Reichswirtschaftsrat.** Die lang erwartete Verordnung der Reichsregierung über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist nunmehr in dem am 7. Mai 1920 in Berlin herausgegebenen Reichsgesetzblatt erschienen. Die Berufsgruppen und Interessentenverbände Sachsens werden besonders auf ihren Artikel 4

hingewiesen, wonach die Frist für die Benennung ihrer Vertreter beim Reichswirtschaftsministerium nur kurz bemessen und ihre Nichterhaltung den Verlust des Vorschlagsrechtes zur Folge hat.

Der Vertriebsverkehr mit der Tschecho-Slowakei wurde vom 15. Mai ab aufgenommen. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Die Wirkungen der Portierhöhung. Dem L. L. wird geschrieben: Während die Portotarifserhöhung der Reichspost vom Oktober 1919 kein Abflauen des Verkehrs herbeiführte, dürften die Folgen der neuen hundertprozentigen Erhöhung vom 6. Mai ab für die Reichspost sich doch fühlbar machen. In den ersten Tagen nach Eintritt der Verteuerung sind folgende Wahrnehmungen gemacht worden: Die Geschäftswelt schränkt den Briefverkehr anscheinend ein, der Druckverleger hat bedeutend nachgelassen. Das Privatpublikum hat zunächst sich vor einer regen Korrespondenz abhalten lassen, jedenfalls zeigt die eingehende Post auf den Beamten, die wenig Geschäftsverkehr haben, bedeutend kleineren Umfang als bisher. Die Rastlocher und Briefträger sind nicht mehr überbürdet. Die Reichspost trägt sich mit der Absicht, die Bestelgänge und Rastlocher einzuschränken, um Personal zu sparen. Der Postfachverkehr dürfte an Umfang zunehmen, ein Zugang neuer Kunden macht sich bereits in den letzten Wochen über den Durchschnitt bemerkbar.

Der Hölz-Prozess wird voraussichtlich im Juli in Dresden verhandelt. Ein Dresdner Lichtspielhaus beabsichtigt, einen Film „Hölz, der Diktator des Vogtlandes“ aufzuführen. Dieser Film ist jedoch von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden, um an der Hand der Photographien die Mitglieder der Hölzischen Garde festzusetzen. Die amtliche Dresdner Filmprüfungsstelle hat übrigens den Film für das Gebiet der Stadt Dresden und der Dresdner Amtshauptmannschaften verboten.

Die Erlahmung der Kaufkraft des Publikums, so wenig erfreulich sie für dieses selbst und für den Geschäftsverkehr ist, hat doch auch seine gute Seite. Der Schleichhandel wird dadurch empfindlich in Mitleidenschaft gezogen und ist dadurch zum guten Teil unterbunden, weil er bei seinem Einkaufsprinzip: „Das Geld spielt keine Rolle!“ schwer Käufer findet. Die Reihen derjenigen Leute, bei welchen das Geld keine Rolle spielt, sind ziemlich dünn geworden, und dabei hat die Erhebung der neuen Einkommensteuer noch nicht begonnen.

Die Gerüchte über einen Preiskurz in der Bekleidungsbranche werden von eingeweihten Kreisen als falsch bezeichnet. Selbst, wenn zugegeben werden müsste, daß die Preise verschiedener Rohstoffe im Sinken begriffen seien, so könne dies dennoch bei den fertigerzeugnissen kaum in Erscheinung treten, da die Mindestpreise der Rohstoffe durch die fortgesetzten Steigerungen der Löhne und Gehälter und sonstigen Herstellungskosten reichlich wettgemacht würden.

Die Preise in den Sommerfrischen werden voraussichtlich in diesem Jahre so hoch bemessen sein, daß ein gewisser Mittelstand auf die Sommerreise verzichten muß. In den pommerischen Seebädern wird der durchschnittliche Mindestpensionspreis zwischen 30 und 40 M. schwanken.

In Swinemünde werden ohne Zimmer 35 bis 50 M. gefordert. Der Mindestmietpreis für Zimmer und Bett ist auf 10 M. festgesetzt. Im Harz sind 3 Gruppen aufgestellt. In der ersten kostet die Pension 50 bis 60, in der zweiten 40 bis 50, in der dritten 25 bis 40 M. Die Einzelpreise für Wohnung sind 12, 10 und 8 M., für Mittagessen 20, 16 und 12 M., für Abendbrot 15, 12 und 10 M.

Öil- und Nachnahmepakete. Pakete werden jetzt häufiger als früher mit der Aufschrift „Durch Eilboten“ versehen, da die Absender annehmen, daß dadurch eine beschleunigte Beförderung erreicht werde. Das trifft jedoch nicht zu. Unterwegs werden die Eilbotenpakete vielmehr zusammen und vermischt mit den anderen Paketen befördert. Erst am Bestimmungsort werden sie ausgegliedert und durch Eilboten bestellt. Die unrichtige Auffassung des Begriffes der Eilbotenbeförderung bringt es mit sich, daß die Zahl der als Eilboten gekennzeichneten Pakete täglich wächst. Es liegt auf der Hand, daß ein solcher Massenverkehr zur Beeinträchtigung der Einzelposten führt, und daß vielfach Fälle eintreten, in denen die Eilpakete nicht früher in die Hände der Empfänger gelangen als gewöhnliche. Das Publikum läßt sich gut daran, das teure Eilbotengeld zu sparen. Bei dieser Gelegenheit sei eine zweite irrtümliche Auffassung, die sich vielfach in der Öffentlichkeit zeigt, erwähnt. Häufig werden Pakete mit Nachnahme befristet abgefordert, weil das Publikum annimmt, sie erfahren dann eine Vorzugsbehandlung. Auch dies ist eine falsche Voraussetzung. Es kann deshalb dem Publikum nur dringend geraten werden, von der Beförderung der Pakete „durch Eilboten“, oder „mit Nachnahme“ nur dann Gebrauch zu machen, wenn dies nicht zu umgehen ist.

Dresden. Der Dresdner Kreuzchor trat gestern seine auf 14 Tage berechnete Konzertreise nach Schweden an. Der Chor ist 70 Schüler stark, die dem Kreuzgymnasium angehören und durch seine künstlerischen Leistungen in ganz Deutschland bekannt. Konzerte finden

in Stockholm, Upsala und allen größeren schwedischen Städten statt. Der König von Schweden wird ebenfalls eine Darbietung entgegennehmen.

Dresden. In Dresdner Kunstkreisen wird, wie wir erfahren, der Bau eines Konzerthauses geplant, das den Anforderungen nach einem großen Konzertsaal, der bisher Dresden fehlte, gerecht werden soll. In Aussicht genommen ist ein Grundstück an der Wiener Straße in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes. An Mitteln sind bisher 2 Millionen gezeichnet worden.

Mittweida. Auch in der hiesigen Textilindustrie macht sich eine wirtschaftliche Krise bemerkbar. In der hiesigen Baumwollspinnerei soll von nächsten Montag an die Arbeitszeit auf die Hälfte beschränkt werden; die Fabrik läßt einen erheblichen Teil der Frauen, die keinen eigenen Hausstand haben, feiern. Bedeutsame Einschränkungen sind auch bei der Mechanischen Weberei von Rüdiger und Söhne zu erwarten, während die Färbereien schon eine stark verkürzte Arbeitszeit eingeführt haben.

Leipzig. Der Oberreichsanwalt hat die in der überreichten Liste der Entente verzeichneten Deutschen, die Verbrechen im Kriege beschuldigt sind, zur Vernehmung nach Leipzig vorgeladen. Die Vernehmungen finden in den beiden Wochen vom 7. bis 20. Juni statt.

Zwickau. Wegen der vom Rat der Stadt Zwickau geplanten Massenentlassungen seiner Bureauauskräfte wurde der Demobilisations-Kommissar bei der Kreis-hauptmannschaft Zwickau um Hilfe angerufen.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Bshunte in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Bshunte, beide in Wilsdruff.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere treuversorgende, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Amalie Friederike Lohse

geb. Körner.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze an

Der trauernde Gatte Rudolf Lohse

nebst Kindern und Angehörigen.

Selbigsdorf, am 17. Mai 1920.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus.

1497

von Schöpe die Leitung des Turnens in Wilsdruff übernahm und mit Hennig zum Siege führte.

Ein Sieg setzt Kämpfe voraus, und Kämpfe, wahrlich hatten die Turner satteam auszufechten. Regierung und Bureaokratie, kleinstädtisches Spiessertum sahen in den Turnern die Revolutionäre, und es bedurfte schon der Zielfestigkeit und des Humors eines Hennig, um immer und überall die Oberhand zu behalten. Es war im November 1846, als der Turnrat wieder einmal verärgert beisammensass, um Rats zu pflegen. Da zieht unser Hennig ein Blättlein Papier hervor und beginnt also zu sprechen:

„Der Kongress der Muskeln.“

Als ich vor einiger Zeit einmal todmüde vom Turnen nach Hause zurückgekehrt war und in der Ecke des Sofas allen Muskeln feierabend gab, — da empfand ich plötzlich ein sonderbares Gefühl in meinem Innern. Ich kam mir vor wie ein Ameisenhaufen, aber wie ein Haufen summender und brummender Ameisen. Ich fühlte einen eigentümlichen Aufruhr in mir, und mit Staunen und Grauen nahm ich wahr, dass alle meine 298 Muskeln in Aufruhr waren und — man denke meinen Schrecken — im bunten Wirrwar durcheinander redeten. Es dauerte lange, ehe ich aus dieser meiner inneren Beredsamkeit klug werden konnte, doch endlich gelang es mir, dahinter zu kommen, wovon meine Muskeln sich unterhielten. Was glauben Sie wohl, daß der Gegenstand ihres mir wahrhaft dämonisch vorkommenden Gesprächs war? — Nichts Geringeres als das Turnen!

Verdenken konnt' ich's meinen Muskeln allerdings nicht, daß sie sich über das Turnen aussprachen, denn sie sind es ja, welche am meisten dabei beteiligt sind.

Es war endlich einigen Stimmen gelungen, sich Aufmerksamkeit zu erschießen, und von diesen wurde dann der Vorschlag gemacht, um Ruhe und Ordnung in die hauderwelsche Debatte zu bringen, parlamentarisch zu verfahren und einen Präsidenten zu wählen, der die Debatte leiten sollte. Alle Muskeln waren damit einverstanden, und so wurde denn mit einer sehr geringen Majorität der Sternocleidomastoideus zum Präsidenten gewählt, der in ehrlichem Deutsch Kopfnicker heißt. Nicht wahr, ein ominöser Name und eine bedenklliche Wahl? Doch ich vertraute auf die Besinnungstüchtigkeit meiner Muskeln.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Anrede wie folgt: „Meine Herren Muskeln! Es ist seit Anno 19 eine bekannte Sache, dass das Turnen ein gottloses, unwälderisches Unwesen ist, welches nicht nur in dem Staate eine höchst gefährliche Umwälzung hervorbringt und viele unter uns, die sich jetzt auf dem Boden des historischen Rechtes einer wohl-erworbenen Berechtigung zum Faulenzen erfreuen, zu den allgemeinen Lasten herbeizieht. Dies wollen diese Berechtigten sich nimmermehr gefallen lassen, und es ist daher von dem geehrten M. supinator longus, dem langen Rückwärtsdreher, der Antrag gestellt worden, das Turnen als eine gefährliche Neuerung abzuschießen und darauf eine Petition zu stellen. Die Debatte kann beginnen, und unter den angemeldeten Sprechern haben zuerst die Musculi intercostales, die Zwischenrippenmuskeln, das Wort.“

¹ Schrift zum hundertjährigen Geburtstage Emil Adolf Hofmüllers. Stuttgart, Verlag K. B. Eub. S. 21 ff.

Ich war begierig zu hören, was gerade diese Muskeln zu sagen haben würden, die allerdings für gewöhnlich an der allgemeinen Tätigkeit des Körpers wenig teilnehmen. Mit vielem Pathos hieben sie also an:

„Mit tiefer Entrüstung müssen wir uns gegen das Turnwesen aussprechen. Gerade wir sind in unseren heiligsten Rechten angegriffen. Ein stehender Schmerz durchdringt uns noch von der vorhin stattgehabten Leiterübung. Wir, die wir in reicher Anzahl als Stützen den Thron des Herzens umgeben und dessen Hofburg, den rippenumschirmten Brustkasten, schmücken, wir sind durch das Turnen in einer Weise zu den allgemeinen Leistungen des Körpers beigezogen worden, die unerhört ist, in einer Weise, die uns mit den gemeinsten Muskeln zusammenwirft.“

Schallendes Gelächter und behaglichste Stimmung herrschte, Hennig hatte wiederum gesiegt.

8.

1848. Im Westen rötete sich der politische Himmel abermals, mehr denn zuvor. Paris hatte seine Februar-Revolution, Frankreich war zum zweiten Male Republik geworden.

Und Deutschland! War es jetzt nicht Zeit, die nach 1830 wieder stark gewordene Reaktion endgültig niederzuwerfen!

Der Bürgerverein genügte heute nicht mehr, der Schauplatz von Spiessern und Muckern. Jetzt galt es, die Konjunktur der Zeit zu nützen. Also eine Adresse an Se. Majestät den König um Gewährung von Pressfreiheit, von Volksvertretungen beim Deutschen Bunde und Einführung der Geschworenengerichte. O es hatte viel Mühe gemacht, die Herren Stadtverordneten von der Wichtigkeit vorstehender Punkte zu überzeugen, des Wochenblattes Redakteur Albert Reinhold hatte zuerst unterschrieben, dann Anton Trömmel und Seilermeister Adolph Major. Und dann hatten sie alle nacheinander die Feder genommen, der Glasermeister Juchziger, Fr. H. Sessner, der Postmeister Erdmann Fröhde und Fr. Gottl. Bretschneider, zuletzt Zinggiesser Fr. Harder. — Sollte aber bei jeder Eingabe an die Behörde Hennig seine ganze Person in die Waagschale werfen müssen, das würde er auf die Dauer nicht leisten können. Nein, die grossen Ideen mussten selber um sich greifen, dazu bedurfte es eines Vereins, und so gründete denn der Gerichtsdirektor Hennig seinen Vaterlandsverein, der mit den Brudervereinen im Lande laut und unablässig fordern sollte Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, allgemeines Wahlrecht, volkstümliche Verfassung, Schwurgerichte, Volksbewaffnung, dazu als schönste und herrlichste Gabe: Ein einiges deutsches Kaiserreich.

9.

Der 10. April 1848 Arbeit über Arbeit!

Gegen Abend eine Turnratsitzung.

Das Stadtverordnetenkollegium hat im Wochenblatt seinen Beschluss veröffentlicht, der Turnrat möge binnen acht Tagen die Turngeräte von der Schiesswiese entfernen, da die Wiese als Exerzierplatz gebraucht werde und der Turnrat um fernere Ueberlassung der städtischen Wiese zu Turnzwecken nicht rechtzeitig eingekommen sei. — M. H., das ist uns ein Schlag ins Gesicht. Warum der Weg der Öffentlichkeit, der doch sonst nicht gegangen wird, namentlich dann nicht, wenn er angebracht erscheint? Ich habe bereits eine Antwort aufgesetzt: „Die Veröffentlichung ist nach Inhalt und Con in hohem Grade verletzend. Es ist Unwahrheit, dass die Stadtverordneten

Statt besonderer Anzeige.
Ihre heute vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen
Kurt Jacob und Gertrud Jacob
geb. Bähler.
Wilsdruff, Ebbtauer Straße 291 N,
18. Mai 1920.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Mittwoch den 19. Mai abends 8 Uhr

Der Schweigende Gast.
Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.

An unsere Buch-Roman-Leser!

Mit Ausgabe des ersten Heftes des jetzt erscheinenden Romans:
„Das Land der Tränen“
von Anny Bothe
erhöht sich der Bezugspreis auf 50 Pfennig für das Heft. Wir bitten alle Leser, die durch die erschreckend gestiegenen Herstellungskosten bedingte Notwendigkeit dieser Erhöhung einsehen zu wollen und dem Buch-Roman nach wie vor die Treue zu bewahren. Für Erlangung einer geschmackvollen Hausbibliothek bleibt der „Buch-Roman“ nach wie vor der **billigste Weg!**
Freunde und Bekannte bitten wir auf den Buch-Roman aufmerksam zu machen.
Ausgabestelle des Wilsdruffer Tageblattes

Hr. Feuerwehr
Heute Dienstag abend
1/8 Uhr
Übung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Das Kommando.

Pa. Nierenfett,
auserfeinste
holl. Süßrahm-
Margarine
empfiehlt in bekannt guter Qualität

Paul Lauer.
**Gips-
Ammoniak-
Salpeter,**
der bests und sofort wirkende
Kopfdünger, ist eingetroffen
und empfiehlt
Louis Seidel, Wilsdruff,
Fernsprecher 10.

Empfehle
Pa. Schweinesfett
bekannter Qualität,
in halbkugelförmige
Margarine
in 1/2-Pfund-Würfeln.
Fa. Hugo Broschmann.

Ein Paar neue **Stiel-
geschirre, 1 Vertikow**
(wie neu), **1 Bettstelle,**
**1 Schreibtisch u. 1 Kom-
mode** zu verkaufen.
Gerhard Krille,
Mühlenwecke Blankenstein.
Fernruf: Amt Mohorn 62.

Kurt Siering, Potschappel
Tharandter Strasse Nr. 25
Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegewäch
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
— Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle —

Von der Reise zurück
Dr. med. Auerbach, prakt. Arzt,
Burkhardtswalde.

Zur schnellsten Lieferung von
Wahldrucksachen
aller Art (Stimmzettel, Flugblätter, Umschläge usw.)
hält sich unter Hinweis auf ihre umfangreichen
technischen Einrichtungen bestens empfohlen
Buchdruckerei Arthur Zschunke,
Fernruf Nr. 6. Wilsdruffer Tageblatt. Fernruf Nr. 6.

**Suche Verbindung mit
Kirschpächtern**
zwecks Abnahme von Kirschen, gebe evtl. Pacht-
vorschuß. **Alwin Jänker, Dresden-N. 19.**

Oswald Mensch Nachf.
inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei, Pferdegewäch u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Fertige
Blusen**
gute Stoffe,
moderne Nacharten,
Stück von 24,50 Mk. an
Eduard Webner.

**Schäfer-
hündin**
scharf und sehr wachsam,
desgleichen 2 junge Hunde
zu verkaufen.
C. Andra, Neukirchen,
Fernruf: Reinsberg Nr. 19.

8000 Mark
auf sichere Hypothek ab
1. Juli zu verleihen.
Angebote unter 4183 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

2 tücht. Gartenfrauen
sucht
Karl Winter,
Rosenschule am Bahnhof.

Gute Pflegestelle
für 1 Monat alten Knaben
für 2-3 Jahre wegen Um-
zug **sofort gesucht** gegen
100 Mark monatlich.
Ang. unter 4166 an die
Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

PATENT
Musterschutz
Warenzeichen
durch das Patentbüro Knauer,
Dresden, Schützenstr. 2/Altmarkt
Tel. 201 bekannt u. empfohlen. Bei
u. Auskünfte persönlich oder schriftlich
VERWERTUNG

die Wiese den Turnern nur für 1847 überlassen hätten, und es ist Unwahrheit, dass wir dafür 6 Thaler entrichtet hätten. Die Stadtverordneten haben sich dem Turnwesen stets nicht eben freundlich gezeigt, sonst würde es besser aussehen in den Verhältnissen der Turngemeinde, anderwärts ist das Turnwesen schon als Teil des öffentlichen Unterrichts anerkannt und wird aus Kommunalmitteln gefördert. Der Turnrat hat die Rechte der Turngemeinde zu wahren und wird sie wahren. Im Interesse des Friedens wollen wir vor-



Dresdner Cor.

erst den Weg der Öffentlichkeit nicht gehen, aber wir werden ihn gehen, wenn man uns dazu zwingt.
„Das Kollegium kann dergleichen Beschuldigungen, als dem Turnrate in keiner Weise verantwortlich, mit Nichtbeachtung übergehen.“ Es findet sich aber ein Weg, die Wiese den Turnern und der Kommunalgarde zugänglich zu machen; die Turner erhalten die Wiese Mittwochs und Sonnabends und müssen ihre Geräte hinter der Vogelstange aufstellen. An den übrigen Tagen ist die Wiese frei zum Exerzieren, das sowieso nur sechs mal im Jahre stattfindet.
Sodann Sitzung des Vaterlandsvereins in Rossbergs Weinstube.
Es war eine Freude, seine Arbeit trug Früchte, der Besuch der Versammlung bewies es.
(Fortsetzung folgt.)

Abbildung: Veria für Zitat und Heimatkarte nach Oberlehrer Jähns, Wilsdruff, Druck und Verlag: Arthur Zschunke, Wilsdruff.



Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege
Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Courrier“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten
Nummer 17 1. Mai 1920 9. Jahrgang

Schwarz-rot-gold.

Ein Beitrag zur Ortsgeschichte der Jahre 1827-1850.
4. Fortsetzung. H. Müller.
Hatten sich die Gemüter auch manchmal erhitzt, etwa im Junghänelischen Bürgerverein, wo man bei Vertretung und Beratung bürgerlicher Interessen mitunter hart aneinandergeriet, oder bei den Schiessübungen der Schützengilde droben auf dem Linkstein, Freitag abends wurde gesungen und aller Hader dabei vergessen.
Wie beliebt das Lied war, erhellt daraus, dass sogar Dörfler, Grumbacher, der Liedertafel beitraten. Die Turner aber waren ihnen doch noch über, auch Limbacher und Blankensteiner traten ihnen bei! War das eine Aufregung gewesen, als Herr Schöpe, Mitglied einer wandernden Theatergesellschaft, die im Wilsdruffer Rathause Vorstellung gab, an jenem ersten Mittwoch die Jugend, gekleidet in graue Leinwand mit rotem Vorstoss, nach dem Schützenplatz hinausführte. Die Trommel rumorte und frohe Lieder schallten drein. Und nun draussen erst, weich sonderbar, rätselhaft Dinge: Redt, Barren, Kletterstange und Springgrube. Da schüttelten sie die Köpfe, die ehrsam Wilsdruffer, ob das gut war! Sogar in der Schule wollte es dieser Hitzkopf, dieser Fennig, haben, wo doch Gottesfurcht und Religion zu lernen sei. Die alte Karpen-Gule soll einmal vor Schreck umgefallen sein, als Korb, der Wilsdruffer grösster Turner, die Riesenwelle machte. Einem alten Veteranen von Anno 12 war es aber nicht gegeben, dem Treiben tatenlos zuzusehen: Herr Leutnant Kämpfe, der in Russland die Zehen erfroren hatte, verband sich mit dem Turnlehrer und übernahm das Einexerzieren der Knaben. Und kam der Frühling ins Land, dann besuchte man die Tharandter Turner, dann hielt man Rast im Grumbacher und im Blankensteiner Pfarrhause. „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.“ meinte August Wehner, der